

Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 5. 1. [1895]

|Frankfurter Zeitung.
(Gazette de Francfort.)
Fondateur M. L. Sonnemann.
Journal politique, financier,
5 commercial et littéraire.
Paraissant trois fois par jour.
Bureaux à Paris :
24. Rue Feydeau.

PARIS, 5. Januar.

Frankfurter Zeitung
Frankfurter Zeitung, Paris
Leopold Sonnemann
Frankfurter Zeitung

Paris
rue Feydeau

Mein lieber Freund,

10 Ich danke Dir von Herzen, daß Du meine Bitte so rasch erfüllt hast. Entschuldige
nur die großen Kosten, die ich Dir verursacht; aber Du hast mir eine große Freude
gemacht. Mittags bekam ich es, in einer Stunde war es gelesen, und am selben
Tage sende ich es Dir noch zurück.

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Da ich sofort schreiben muß, bin ich meiner Eindrücke noch nicht ganz sicher. Der
15 erste Akt ist voll Anmuth, voll Bewegung, er endet aufs Packendste. Ich glaube,
er wird sehr gut gespielt werden müssen. Die zwanglose, natürliche Fröhlichkeit
stellt den Komödianten keine leichte Aufgabe. Auch möchte ich gleich hier sagen,
daß ich besonders diese einfache Sprache überall bewundert habe. Das Die Leute
sprechen im Stück, wie im Leben. Welch' eine Kunst da drinsteckt! Im zweiten Akt

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

20 – und auch sonst – hätte ich gern, daß der alte WEIRING etwas mehr hervorträte,
als bloß mit ein wenig Profil. Ich hätte ihn etwas ausführlicher gewünscht,
umfomehr als ich eine kleine Scene rührender Vaterliebe zwischen ihm und dem
Mädel hätte das Ende noch um eine NUANCE tragischer gemacht. »Ich alter Mann,
habe nur noch Dich.« Es gibt nichts mehr zum Weinen, als hilfloses, verlassenes

Liebelei. Schauspiel in drei Akten,
Liebelei. Schauspiel in drei Akten

25 Alter. Zudem bin ich überzeugt, daß der Herr, der von Cenfur-Schwierigkeiten
sprach, gerade die Reden WEIRINGS über Tugend und Behütung von Glück
gemeint hat. Das ist zwar eine Hauptfache, ein Grundgedanke des Stückes. Das
liegt aber den Trotteln wenig auf. Niemals wird man im kaiserlichen Hoftheater
so etwas sagen lassen. Sonst ist die Scene ergreifend. Die Abschiedscene

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

30 hätte ich auch noch um einen Grad kräftiger gewünscht, mit etwas mehr Betonung
darauf, daß es der Abschied ist. Auch sollte er einmal vom Sterben sprechen
und Angst zeigen. Sonst ist sie entzückend. Der Schluß mit der letzten Umarmung
m wird ungeheuer wirken. Einfach, aber so schön! Der dritte Akt ist der
Höhepunkt; überhaupt ist das Stück vorzüglich gebaut, es wächst so allmählig ins

Liebelei. Schauspiel in drei Akten,
Burgtheater, Liebelei. Schauspiel in drei Akten

35 große Dramatische hinein. Bewundert habe ich nebenbei die Kunst, mit der Du
all' die technischen Schwierigkeiten für den dritten Akt bewältigt hast, von denen
Du in ISCHL sprachst. Man kann sich keinen zwangloseren und natürlicheren Vorgang
denken. Besonders daß die Sache »übermorgen« spielt, ist zugleich technisch
fein und dramatisch wirksam. Nun möchte ich auf eine kleine Gefahr aufmerksam

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

40 machen: daß man nämlich den THEODOR, wenn er nicht vortrefflich sehr geschickt
gespielt wird, im Publikum zuerst komisch nehmen kann. Er ist auch gar zu sehr
»müde«. Insbesondere möchte ich, daß er das von dem Fallen im Duell nicht gar
zu trocken herausagt. Ich weiß wohl, was Du damit willst: mit dem Mädel macht

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten,
Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Bad Ischl

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

- man eben keine Umstände. Aber so ein roher Kerl ist der THEODOR doch nicht. Er
 45 sollte wenigstens verlegen sein, zu umschreiben versuchen: Unfall schwer ver-
 wundet und ~~lan~~ dann erst das Duell herausbringen. Die Tragik, die dann mit
 elementarer Gewalt losprallt, – die Reden des Mädels – das ist ein Meisterstück.
 Mich hats bereits beim Lesen in der Kehle gewürgt. Auf dem Theater kann dem
 kein Mensch widerstehen. Herrlich und tief ergreifend! Der Schluß gefällt mir
 50 nicht. Ich möchte nicht, daß sie sich umbringt. Das ist |gar nicht nöthig. Laß' dem
 dummen Publikum wenigstens den kleinen Trost, daß sie leben bleibt. Es kann
 viel erschütternder enden. Sinkt dem Vater weinend an die Brust und der hebt
 schluchzend seinen zitternden Arm und schreit zu THEODOR, dem Repräsentanten
 der »Welt draußen«: »Ihr habt mir mein Mädel umgebracht.« Oder so was. Aber
 55 kein Weglaufen. Man verhindert ~~fed~~ sie auch ans Grab zu gehen, damit basta!
 Die Fenster-Hinausschreierei ist verfehlt. Die Hauptperfon muß auf der Bühne
 bleiben. Und dann so unwahrscheinlich. |Er holt sie ja doch ein; bis zum Kirch-
 hof, braucht sich nur einen Fiaker zu nehmen, um ihr zuzukommen. Oder
 die MIRZZI schreit aus dem Fenster den Passanten zu: »Haltet auf!« Das mußt Du
 60 ändern. Es ist ein Fehler, das Ende hinter die Coulissen zu verlegen.
 Im Ganzen: ein edles und reifes Werk. Ich beglückwünsche Dich dazu von gan-
 zem Herzen. Ich kenne zur Zeit Niemanden, der so etwas schreiben könnte, auch
 hier in Frankreich nicht. Es ist die Krönung Deines bisherigen Lebens und Schaf-
 fens, |und wird es erst einmal aufgeführt, so wird die Welt mit Erstaunen sehen,
 65 daß Du ein Dichter bist...
 Gräulich ist, nochmals, der Titel. Wenn Du einen hättest wählen wollen, der alle
 schlimmen Vorurtheile gegen das Stück erwecken sollte, so hättest Du keinen
 bessern finden können. Du mußt es umtaufen. Kannst und willst Du es nicht »Eine
 Liebschaft« nennen – das wäre das weitaus Beste – so |möchte ich Dir vorschlagen:
 70 »Arme Liebe«. Leicht ~~kan~~ kannst Du der Chrifline im dritten Akt noch zehn Worte
 in den Mund legen, die diesen Titel erklären^{A1};v oder noch besser der Vater soll es
 zum Schluß sagen: »Wein' Dich aus, armes Kind. Wenn arme Leute lieben, so dür-
 fen sie nichts beanspruchen als Thränen.« D In der Größe seines Schmerzes wird
 der Alte aphoristisch – ein einziges Mal. Das wäre umso wirkfamer. Und denk' Dir
 75 nur, was sich für eine |große allgemeine Perspektive sich am Schluß durch diese
 Worte noch öffnen würde. Das wäre doch besser, als die Fenster-Geschichten
 Vielen, vielen Dank, mein lieber Freund, für den großen Genuß, den Du mir
 verschafft hast. Wie stehts nun mit der Aufführung? Schreib' mir bald und aus-
 führlich.
 80 Zwei Bitten: Erstens. Ich habe zum Neujahr ein schönes Alt-Wiener Bild erhalten,
 von ARTARIA, mit dem ich mich unbändig gefreut habe. Aber ohne |Begleitbrief.
 Ein so zartfinniges, von Herzen zu Herzen gehendes Geschenk kann nur von
 Jemandem aus Deinem Kreise herkommen. Sag' mir, wer der Spender ist.
 Zweitens. Schreib' mir Torresanis Adresse.
 85 Viele treue Grüße!
 Dein

Paul Goldmann

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Frankreich, Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten,
Liebelei. Schauspiel in drei Akten,
Liebelei. Schauspiel in drei Akten,

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Liebelei. Schauspiel in drei Akten

Wien

Artaria & Co.

Julius Schnitzler

Helene Schnitzler

© DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3165.

Brief, 3 Blätter, 12 Seiten

Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Schnitzler: 1) mit rotem Buntstift »LIEBELEI« vermerkt 2) mit Bleistift das Jahr »1895« vermerkt

¹² großen Kosten] Schnitzler hatte am 1. 1. 1895 eine Abschrift der *Liebelei* geschickt.

²⁶ Herr, ... Censur-Schwierigkeiten] siehe A.S.: *Tagebuch*, 26. 12. 1894

⁴⁰ Ischl] Zwischen 23. 8. 1894 und 3. 9. 1894 verbrachten Schnitzler und Goldmann einige Zeit gemeinsam in Ischl. Am 30. 8. 1894 sowie am 1. 9. 1894 diskutierten sie »fruchtbar« über die *Liebelei*, die damals noch den Titel *Armes Mädl* hatte.

⁴⁸ mufle] französisch: Rüpel

⁸⁰ Aufführung] Die »*Liebelei*« wurde am 9. 10. 1895 am Wiener Burgtheater uraufgeführt.

⁸¹ Alt-Wiener Bild] nicht ermittelt; mit Alt-Wien gemeint ist, eine Motiv oder eine Darstellung aus der Zeit vor der Schleifung der Basteien und dem Ringstraßenbau.

⁸⁴ Jemandem ... Kreife] es kam von Schnitzlers Bruder Julius und dessen Frau Helene, vgl. Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 2. 3. [1895]

^o Torresanis Adrefte] Torresani scheint im Adressbuch *Lehmann* für das Jahr 1891 zum letzten Mal als wohnhaft in Wien auf. Danach reiste er jahrelang.